

# Drei Musiker, die zusammenpassen

Konzert mit Vilde Frang, Nicolas Altstaedt und Alexander Lonquich am 22. Januar im Reitstadel

VON UWE MITSCHING

Da braucht man kein Konzertprophet zu sein: die Drei passen zusammen – ob bei Konzerten in München oder in Neumarkt, wo Vilde Frang, Nicolas Altstaedt und Alexander Lonquich ihren Klaviertrio-Abend geben: im Reitstadel am Montag, 22. Januar, 20 Uhr, und bei den „Neumarkter Konzertfreunden“ für die Abos A und G. Sie passen nicht nur vom Alter her zusammen, sondern auch hinsichtlich ihrer Ambitionen, die weit über den üblichen Rahmen hinausgehen.

Auch wenn die Geigerin Vilde Frang jetzt erst ihr Debüt im Reitstadel gibt, sie ist längst keine „Entdeckung“ mehr. Als sie 2011 zum ersten Mal in Nürnberg auftrat, hatte sie schon den norwegischen Grammy bekommen, war von Mariss Jansons ins Oslo Philharmonic Orchestra und auf die Solistenbühne geholt worden. Schnell wurde sie durch den Credit Suisse Young Artist Award empfohlen – und durch den Eindruck, den sie bei den Nürnberger Symphonikern unter Alexander Shelley machte: souveräne Technik, intime Werkkenntnis, kühl-überlegene Beherrschung der technisch kniffligen Sibelius-Partie. Für die 31-jährige Norwegerin war der Finne damals spürbar eine Herzenssache, und das Publikum war mehr als gebannt. Längst kann man das Sibelius-Violinkonzert mit Vilde Frang auch auf CD hören, ihre Einladung nach dem Nürnberger Auftritt zum Würzburger Mozartfest zeigte: Da macht sich jemand zu einer großen Karriere auf.

Nicolas Altstaedt, Jahrgang 1982, ist einer ihrer Neumarkter Partner: Dass der Cellist von Thomas Hengelbrock zum Eröffnungskonzert der Hamburger Elbphilharmonie eingeladen wurde, war nur einer der jüngsten Höhepunkte seiner Karriere. Von Lockenhaus bis Esterhazy-Eisenstadt war er schon Festivalleiter, spielt besonders als begehrter Kammermusikpartner bei der Salzburger Mozartwoche oder den Sommerfestspielen.

## Eine Spur bekannter

22 Jahre älter als er und vielleicht eine Spur bekannter: der Dritte im Bunde – Alexander Lonquich aus Trier am Klavier. Wie Altstaedt ist er ein guter Bekannter aus dem Reitstadel, sympathisch durch solche ambitionierten Unternehmungen wie das „Kantoratelier“, das er sich zusammen mit seiner Frau in Florenz eingerichtet hat: Da kommt nicht nur Musik zur Sprache, sondern auch Psychologie und Theater. Dass er zu den regelmäßigen Partnern des fabelhaften Artemis-Quartetts gehört, zeigt seine Ausnahmestellung genauso wie erst kürzlich sein Zyklus der Beethoven-Klavierkonzerte mit dem Münchner Kammerorchester.

Bei allen Dreien füllt die Aufzählung von bekannten Orchestern und berühmten Dirigenten, mit denen sie schon zusammengearbeitet haben, Seiten. In Neumarkt aber spielen sie als



Nicolas Altstaedt war schon Festivalleiter, spielt als begehrter Kammermusikpartner bei der Salzburger Mozartwoche oder den Sommerfestspielen und war beim Eröffnungskonzert der Hamburger Elbphilharmonie dabei. Foto: Marco Borggreve



Vilde Frang hat schon zahlreiche Preise gewonnen. Im Neumarkter Reitstadel gibt sie ihr Debüt. Foto: Marco Borggreve

Klaviertrio in einer Formation, die von Anfang an zum Schönsten gehört, was man im längst berühmten Kammermusiksaal hören kann. Und da wollen sie sich denn auch nicht mit Nebensächlichkeiten aufhalten und spielen vom Schönsten, dass es für die Besetzung Klaviertrio gibt: mit Robert Schumanns op. 110 das letzte seiner drei Klaviertrios – prägnant, unruhig erregt trotz aufblühender Episoden mit sehr ambivalenten Stimmungsbildern. Fünf Jahre vor Schumanns Tod scheint das alles schon überschattet, zwingt sich zu finaler Heiterkeit.

Die leidenschaftliche Intensität hat dagegen Anton Dvoraks Trio op. 65 noch längst nicht verlassen: nicht so sehr geprägt durch die Betonung des nationalen Elements wie das spätere Dumky-Trio, aber trotzdem im Finale von böhmischen Anklängen geprägt – sehr tänzerisch, stark rhythmisiert im Sinne des tschechischen „Furiant“, der nach einer innig-ruhigen Rückschau zu einem brausenden Ausklang des Trios führt.

Genauso typisch wie das Dvoraksche Trio ist für Maurice Ravel sein Klaviertrio a-moll von 1914. Die Folklore ist hier nicht böhmisch, sondern baskisch. Ansonsten ist das Stück „klassisch Ravel“ in seinen Klangfarben und der typischen Handschrift.

❶ Es lohnt sich, nach zurückgegebenen Karten zu fragen unter ☎ (09181) 299622, bei der Konzertfreunde-Kartenbörse im Internet oder an der Abendkasse.